



Böxchen wechsel dich

Alles senkrecht? Oder doch lieber quer? Dank drehbarem Hochtוןmodul lässt sich der Wandlautsprecher **LCR aus DALI's** neuer Rubicon-Serie so aufbauen, wie man es gerade braucht. Wie es um die audiophilen Qualitäten der Box bestellt ist, erfahren Sie von Mario-Felix Vogt.

Vor über 2.000 Jahren bildete das südlich von Ravenna gelegene Flüsschen Rubicon die Grenze zwischen Gallia Cisalpina und dem Römischen Reich. Zu historischer Berühmtheit gelangte es, da Cäsar es 49 vor Christus mit seinen Legionen überquerte, das Römische Reich angriff und dadurch den entscheidenden Schritt tat, um später Alleinherrscher über das gesamte Imperium zu werden. „Der Rubicon ist überschritten“ als Metapher für eine Grenzüberschreitung wurde zum geflügelten Wort, dem zuletzt Ex-Bundespräsident Christian Wulff wieder zu grö-

ßerer Popularität verhalf, als er sich über die Recherchen der BILD-Zeitung in Bezug auf seinen Hauskredit beschwerte.

Ebenfalls Grenzen überschritten hat DALI mit dem Wandlautsprecher LCR aus der neuen Serie Rubicon, die die Dänen auf der diesjährigen High-End-Messe in München vorgestellt haben. Denn dank ihrer drehbaren Hochtoneinheit lässt sich diese Box nicht nur vertikal aufstellen, sondern auch quer positionieren. Außerdem hat man die Wahl, die LCR ins Regal zu stellen oder auch – dank ihrer geringen Tiefe – an die Wand zu hängen. Ein weiterer Clou ist

die gut versteckte Bassreflexöffnung an der Gehäuserückseite, die trotz flacher Maße eine kräftige und tief hinabreichende Basswiedergabe gewährleisten soll. Das Hybrid-Hochtוןmodul der LCR besteht aus der Kombination ei-

Stichwort

Kalotte: So bezeichnet man einen dynamischen Lautsprecher, dessen Membran kuppelförmig gewölbt ist. Dadurch wird der Abstrahlwinkel bei höheren Frequenzen verbreitert.

Der besondere Clou: das in der Gehäuserückseite versteckte und nach unten abstrahlende Bassreflexsystem.



nes Bändchen-Hochtöners mit einer **Kalotte**, die man bereits aus DALIs Oberklasse-Serien Helicon und Epicon kennt; diese Kombination soll eine besonders transparente, detailreiche und räumliche Hochtonwiedergabe gewährleisten. Die aktive Membran des Bändchen-Hochtöners setzt sich aus vier Bändern zusammen, die von einem starken Magnetfeld gesteuert werden, das diese umschließt. Was den Frequenzbereich angeht, ist das Bändchen für die höchsten Höhen zuständig, der Übertragungsbereich erstreckt sich von 14 bis über 30 Kilohertz. Den unteren Hochtonbereich übernimmt die aus der Epicon-Serie übernommene Kalotte, sie kommt bereits ab 2,5 Kilohertz zum Einsatz.

Die 16,5 Zentimeter große Holzfasermembran des Mitteltieftöners mit der gewollt ungleichmäßigen Oberflächenstruktur soll gewährleisten, dass Oberflächenresonanzen auf ein Minimum beschränkt werden. Der Konus wird von einer weichen Gummisicke eingefasst, die von Grund auf neu entwickelt und für die Rubicon-Serie maßgeschneidert wurde. In der Summe sollen all diese Maßnahmen auch bei niedrigen Lautstärken für eine möglichst detailreiche und verfärbungsfreie Musikwiedergabe sorgen. Des Weiteren sind alle Komponenten in einem Aluminiumkorb befestigt, der eine maximale Luftbewegung rund um den Konus und das Magnetsystem erlaubt. Da der Korb keine elektrische Leitfähigkeit besitzt, wird das Magnetfeld rund um den Magnetantrieb nicht beeinträchtigt.

So viel zur technischen Seite der LCR. Jetzt waren wir neugierig, welche Figur die Box im Hörraum macht und stellen die LCR zunächst wandnah auf. Als Quelle wählten wir mit Cambridges 851c (um 1.800 Euro) einen ebenso emotional mitreißend wie präzise aufspielen-

den CD-Player und verbanden diesen mit dem niedlich kompakten, jedoch klangstarken Vollverstärker MaiA aus dem Hause Pro-Ject, der über einen eigenen D/A-Wandler verfügt (um 625 Euro).

Voller Klarheit perlten die Klavierläufe der japanischen Jazzpianistin Hiromi aus den Boxen (Hiromi, Place To Be, Telarc/In-akustik). Wenn die Künstlerin mal richtig zupackte, versah die LCR den Klavierton mit brillanten Spitzen, ohne es jedoch klirren zu lassen. Und die Bassoktaven des Flügels hatten klanglich ordentlichen Wumms und dennoch scharf umrissene Konturen. Auch die Wiedergabe von Stimmen war beachtlich. Natürlich und nuancenreich brachte die DALI-Box Elina Garancas Sopran

Mit Lässigkeit und Luftigkeit brachte die LCR Strauss-Walzer zum Klingen

zum Klingen, dabei beeindruckte insbesondere die präzise Darstellung artikulatorischer Feinheiten. Blasinstrumenten, ob Saxophon, Trompete oder Oboe, verlieh die LCR strahlenden Glanz, ohne diesen mit penetranter Schärfe zu versehen, und auch die Tiefenstaffelung der Instrumente bei Big-Band-Aufnahmen wusste sie plastisch abzubilden.

So weit, so gut, nun sollte die LCR mal zeigen, wie sie es mit der Sinfonik hält. Also packten wir das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker von 2008 (Decca/Universal) auf die CD-Lade des Cambridge-Spielers. Hier gefiel bei aller Präzision die Lässigkeit und Luftigkeit, mit der die Rubicon die schwungvollen Strauss-Walzer zum Klingen brachte. Ebenfalls beeindruckend waren der natürliche Streicherklang und die impulsschnellen Beckenschläge, die die

DALI-Box zauberte. Auch die Paukenschläge im Finalsatz von Mahlers erster Sinfonie hatten Wucht und Druck.

Jetzt bauten wir um und positionierten die LCR mit etwa 30 Zentimeter Abstand zur Rückwand. Nun klangen manche Fusion-Jazz-Stücke auf angenehme Weise weniger bassdominant, allerdings tönnte der Streicherapparat von Mahlers Erster so, als sei ein Teil der Kontrabässe nach Hause geschickt worden, es fehlte einfach ein wenig an Fundament. Also: ein klares Plädoyer für die Anbringung an der Wand.

Der klare und helle Klang der LCR könnte eigentlich sehr gut mit den warmen Farben eines Röhrenverstärkers harmonieren, dachten wir uns und brachten den Logos MK II des italienischen Herstellers Pathos ins Spiel (um 4.300 Euro), einen Hybrid-Vollverstärker, dessen Vorverstärkerabteil mit Röhren arbeitet. Nun waren die Celli in Mahlers Erster noch etwas wärmer und voller und Jonas Kaufmanns Tenor noch einen Zacken facettenreicher als mit dem Verstärker von Pro-Ject. Da der Logos als Hybrid-Verstärker eine satte Leistung von 2x110 Watt an 8 Ohm anbietet, stehen auf jeden Fall genug Kraftreserven zur Verfügung, allerdings eignet sich die DALI-Box wegen ihres guten Wirkungsgrads auch zum Betrieb mit leistungsschwächeren Röhrenverstärkern.

Dank ihrer Variabilität und kompakten Abmessungen bietet die LCR vielfältige Einsatzmöglichkeiten: vom Stereo-Betrieb in einer HiFi-Kette bis zum Front-Speaker innerhalb einer Surround-Anlage. Neben der hier gezeigten Ausführung in seidenmattem Nussbaum ist die Box auch in rötlichem Rosso-Echtholz furnier sowie in Hochglanzweiß und Schwarz erhältlich. ■

Info

Dali LCR

Preis: um 2.000 Euro/Paar • Garantie: 5 Jahre • Kontakt: DALI • Tel. 0731/14 11 686 10 • www.dali-deutschland.de